

Klinikum feiert Grundsteinlegung und Richtfest an einem Tag

**Bauarbeiten an den Klinikneubauten in der Liebigstraße gehen schnell voran
Mehr als 400 Gäste erlebten die Grundsteinlegung zum Zentrum für Konservative Medizin und das Richtfest am Frauen- und Kinderzentrum**

Gleich zwei große Ereignisse feierte das Universitätsklinikum Leipzig gestern: In der Baugrube des Neubaus Konservatives Zentrum legte Barbara Ludwig, Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst des Freistaates Sachsen, zusammen mit den beiden Vorständen des Klinikums, Prof. Dr. Wolfgang Fleig und Matthias Wokittel, den Grundstein für den 91 Mio. Euro teuren Neubau. Gleich im Anschluss feierten Bauleute und die zahlreichen Gäste nur wenige hundert Meter entfernt das Richtfest für den Neubau des Zentrums für Frauen- und Kindermedizin.

Mehr als 400 Gäste waren zu den beiden Festakten gekommen; ein deutliches Zeichen für die große Bedeutung, die die 160-Millionen-Euro-Investition für den Hochschulmedizinstandort Leipzig hat. Bis Ende 2008 werden die Arbeiten abgeschlossen sein und die Liebigstraße ein gänzlich neues Gesicht erhalten.

Die Bauarbeiten beider Baustellen liegen im vorgesehenen Zeitplan. Im Frauen- und Kinderzentrum hat schon der Innenausbau begonnen. Mitte 2007 soll das Gebäude betriebsfertig sein. Das Konservative Zentrum, dessen Bau ein Jahr später begonnen hat, soll im Herbst 2008 in Betrieb gehen. Der Bund, der Freistaat Sachsen und das Universitätsklinikum werden dann in die neue „Gesundheitsmagistrale Liebigstraße“ rund 300 Mio. Euro investiert haben. Nach Fertigstellung der Klinikzentren wird das Universitätsklinikum Leipzig eines der modernsten Krankenhäuser in Deutschland sein.

Die neuen Klinikzentren sind aber mehr als nur Krankenhausneubauten. Sie stehen für neue Strukturen im Klinikum. Im Gesundheitswesen vollzieht sich momentan ein tiefgreifender Systemwechsel. Vieles, was man heute noch diskutiert, wird morgen wahrscheinlich als Selbstverständlichkeit gelebt. Dazu zählen die Diskussionen um die demografische Entwicklung der Gesellschaft ebenso wie neue gesetzliche Rahmenbedingungen für das Gesundheitswesen. Neue Behandlungsrichtlinien, das



Matthias Wokittel (Kaufmännischer Vorstand) und Prof. Dr. med. Wolfgang E. Fleig (Medizinischer Vorstand)

Fallpauschalengesetz, das Gesundheitsmodernisierungsgesetz (GMG), Sparkonzepte und neue wissenschaftliche Erkenntnisse berühren heute Krankenhäuser, Ärzte, Schwestern und Patienten.

Sowohl Kostendruck als auch Erwartungen steigen

Während auf der einen Seite der Kostendruck ständig zunimmt, steigen auf der anderen Seite die Erwartungen der Patienten an die Leistungsfähigkeit der Medizin. Für ein Universitätsklinikum in Zusammenarbeit mit der medizinischen Fakultät ergeben sich aus diesem Spannungsfeld besondere Herausforderungen, denn es gehört zu den wenigen Einrichtungen, die exzellente und innovative Medizin nicht nur anbieten, sondern sie auch permanent weiterentwickelt. Dazu gehört auch, dass Schwachstellen erkannt und beseitigt werden.

Eine Schwachstelle des Universitätsklinikums Leipzig war das Fehlen einer langfristigen baulichen und organisatorischen Entwicklungskonzeption, die einerseits finanzierbar war und andererseits die Zu-

kunft dieser Einrichtung als Resonanzboden für Forschung und Lehre garantiert. Mit dem Neubaukonzept wird nun ein erster wichtiger Schritt unternommen, diese Schwachstelle zu beseitigen. Parallel arbeiten Klinikum und Medizinische Fakultät daran, interdisziplinäre Schwerpunkte zu definieren, mit denen sich die Hochschulmedizin Leipzig neu profilieren will. Bestand-

teil dieser Strategie ist auch das miteinander verzahnte Entwicklungskonzept für die Infrastruktur, zu dem neben dem bereits 2003 in Betrieb genommenen Operativen Zentrum in der Liebigstraße auch die beiden Neubauten für das Zentrum für Konservative Medizin sowie das Zentrum für Frauen- und Kindermedizin gehören.

Wie Professor Fleig erläutert, ist es

Ziel des Klinikums, den jährlich rund 320.000 Patienten trotz der rasanten Entwicklung des medizinischen Know-hows immer höchste Behandlungs- und Versorgungsstandards anzubieten. Deshalb intensiviert das Klinikum in die wissenschaftliche Arbeit und in die bauliche und technische Infrastruktur erhebliche Beträge. Die gestrige Grundsteinlegung und das Richtfest bildeten eine wichtige Zwischenschicht auf diesem Weg. Bis Mitte 2008 soll der gesamte Neubaukomplex fertiggestellt sein.

Matthias Wokittel, Kaufmännischer Vorstand des Klinikums, weist darauf hin, dass das Neubaukonzept, das den Rahmen für die künftige medizinische Versorgung bilden wird, von drei entscheidenden Säulen getragen wird – neben der der Gebäude sind dies die Säule der Organisation und Struktur sowie die der Prozesse.

„Alle drei Säulen müssen wir parallel zueinander entwickeln, damit daraus ein modernes Krankenhaus mit einer hohen Dienstleistungsqualität entstehen kann, um als Universitätsklinikum auch die hohen Anforderungen von Forschung und

Lehre zu erfüllen. Die Abläufe gilt es dabei so zu optimieren, dass wir auch wirtschaftlich erfolgreich arbeiten“, betont Wokittel.

Bis Ende 2008 werde man ca. 95 Prozent aller Leistungsbereiche in der Liebigstraße konzentriert haben. „Im neuen Zentrum für Frauen- und Kindermedizin können wir die bisher dezentral vorhandenen Bereiche von Gynäkologie und Geburtshilfe, Kinder- und Jugendmedizin, Kinderchirurgie und Kinder- und Jugendpsychiatrie zusammenfassen. Das schon bestehende Chirurgische Zentrum und das im Entstehen begriffene Konservative Zentrum werden wir so verzahnen, dass Innere Medizin und chirurgische Fächer einander optimal ergänzen. Im Ergebnis wird das Universitätsklinikum Leipzig eine Struktur besitzen, die mit kurzen Wegen eine hervorragende interdisziplinäre medizinische Behandlung ermöglicht. Der Behandlungsprozess wird von der Aufnahme bis zur Entlassung optimal gestaltet sein. Voraussetzung dafür ist, dass wir medizinische Pfade entwickeln und auf deren Basis dann eine am Patienten orientierte Kostenträgerrechnung einführen. Dies ist die wirtschaftliche Grundlage dafür, um unser Klinikum in Zukunft bei höchster Behandlungs- und Dienstleistungsqualität mit positiven Deckungsbeiträgen führen zu können.“

Wohnortnahe medizinische Versorgung sichern

Zur Gesundheitsmagistrale Liebigstraße gehören außerdem die Kopfkliniken am Bayrischen Platz. Hier sind die Augenheilkunde, die HNO-Heilkunde, die Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie sowie die Zahnheilkunde konzentriert. Der Gebäudekomplex wird über das Konservative Zentrum eine Anbindung an alle Zentren besitzen.

Bis ins nächste Jahr werden die Zahnkliniken baulich neu gestaltet, so dass sich auch hier die Bedingungen für die Krankenversorgung und die Lehre verbessern. Geplant sind auch ein Logistikzentrum und ein Blockheizkraftwerk sowie die Umsetzung eines Parkflächenkonzeptes. Die Baumaßnahmen an der Liebigstraße sollen bis 2010 abgeschlossen sein.

Hochleistungsmedizin am Universitätsklinikum Leipzig ist aber nicht auf das Medizinische Viertel reduziert. Das Klinikum will die strategische Partnerschaften mit den akademischen Lehrkrankenhäusern weiter ausbauen. Und es will um das Universitätsklinikum mit Hilfe von Medizinischen Versorgungszentren und in Kooperation mit niedergelassenen Ärzten wohnortnahe Versorgungseinheiten schaffen. Diese sollen logistisch und informationstechnisch an das Klinikum angeschlossen sein und gemeinsam mit den Spezialisten am Universitätsklinikum für ihre Patienten entscheiden, welche Therapie – ambulant oder stationär – zu welchem Zeitpunkt am Günstigsten ist. Dieses Netzwerk ermöglicht jedem Patienten genau die medizinische Betreuung, die er benötigt und garantiert gleichzeitig, dass die Patienten zum Hochleistungsbereich des Klinikums direkten Zugang haben.

Auch das Krankenhaus selbst sieht sich inmitten eines Veränderungsprozesses. Derzeit kommt es zu einer Verschiebung zwischen ambulanter und stationärer Behandlung. Behandlungen, die bisher mit einer kurzen Verweildauer stationär erbracht wurden, müssen heute teilweise ambulant erfolgen.

Deshalb, so der Kaufmann, denke man über die Auflösung der starren Klinikstrukturen und die Einführung einer flexiblen Department-Struktur nach. Beide Vorstände sind sich einig darin, dass die vier Klinikzentren an der Liebigstraße die nötige Flexibilität aufweisen, um die in der Zukunft sicher häufiger auftretenden Strukturveränderungen abbilden zu können.

Gestern stand bei aller Ernsthaftigkeit des Vorhabens aber zunächst die Freude über das Erreichte im Vordergrund, denn zumindest dem Rohbau des Frauen- und Kinderzentrums kann man inzwischen schon ansehen, wie er in nach Fertigstellung aussehen soll – hell, freundlich und mit einer Atmosphäre, in der sich Patienten, Mitarbeiter und Besucher wohlfühlen können. Und das sind neben den funktionalen Aspekten die wichtigsten Aufgaben, die die Gebäude erfüllen sollen.



Auf dem erhalten gebliebenen Teil der Alten Chirurgie ist der neue Dachstuhl fast fertig. Hier wurde gestern der Richtkranz aufgezogen.



Die Eingangshalle des neuen Frauen- und Kinderzentrums. Eine große Spielfläche soll den Kindern die Wartezeit verkürzen und Ablenkung schaffen. Diese Halle befindet sich im erhalten gebliebenen Teil der Alten Chirurgie.

Spannende Aufgabe für die Architekten

Das in unmittelbarer Zentrumsnähe Leipzigs liegende Universitätsklinikum befindet sich in einem engen, heterogen bebauten städtischen Umfeld.

Die vorhandene Stadtstruktur fordert eine besondere städtebauliche Auseinandersetzung bei der Weiterentwicklung des Klinikums. Durch eine Reihung von viergeschossigen homogenen Gebäuden entlang der Liebigstraße wird mit den Zentren für Frauen- und Kindermedizin und für Konservati-

ve Medizin das Klinikum komplettiert. Grünzüge, die den Straßenraum und die Gebäude gliedern, unterstreichen den städtebaulichen Rhythmus und betonen die Eigenständigkeit der einzelnen Zentren.

Der Haupteingang für das Operative und Konservative Zentrum sowie die Integration der Alten Chirurgie als Eingangsgebäude für das Zentrum für Frauen- und Kindermedizin bilden im neu geschaffenen großstädtischen Raum zwei markante Punkte.

Der Straßenraum selbst erhält eine neue, fußgängerfreundliche Gestaltung. Sie macht die Liebigstraße zur neuen Gesundheitsmagistrale, wobei die Funktion des derzeit fehlenden Campus mit übernommen wird.

Die neue, im städtischen Raum vorgegebene klare Ordnung wird im Inneren der Klinikgebäude fortgesetzt. Zwei zentrale Eingangshallen, als Marktplätze gestaltet, bilden die Erschließung der daran angrenzenden Funktionsbereiche.

Die hoch frequentierten Untersuchungs- und Behandlungsbereiche werden von den Pflegebereichen konsequent getrennt und sind in der Eingangsebene den Hallen zugeordnet.

Die Pflegebereiche selbst befinden sich in den oberen Ebenen und lassen flexible, veränderbare Stationsgrößen ohne bauliche Eingriffe jederzeit zu.

Martin Richter, Architekt
Architekturbüro
Wörner + Partner

Der Arzt kommt zum Patienten

Von Prof. Dr. med. Wieland Kiess, Direktor des Kinderzentrums

Mit dem Richtspruch des Poliers für das Zentrum für Frauen- und Kindermedizin in der Liebigstraße wird zur Gewissheit, dass wir uns gedanklich auf den Abschied von unserem angestammten und vertrauten Kinderzentrum in der Oststraße einstellen können.

1891 wurde die Kinderklinik in Leipzig eröffnet. Ihr erster Direktor und Gründer war Otto Heubner, der mit seinem Lehrbuch der Kinderheilkunde zugleich die erste Schule der Pädiatrie in Deutschland begründete. In der langen Geschichte der Leipziger Kinderklinik waren viele herausragende Leistungen für die Kinderheilkunde zu verzeichnen.

Genannt seien hier auszugewählte Forschungen zur Ernährung von Säuglingen, mikrobiologische und immunologische Arbeiten, die Begründung der wissenschaftlichen Neonatologie oder die Spezialisierung des Fachgebietes in den ambulanten und stationären Sektor. Dieser Tradition fühlen wir uns verpflichtet, wie die wissenschaftlichen Arbeitsgruppen unseres Hauses, die Publikationsverzeichnis und der Forschungsbericht zum vergangenen Jahr belegen.

Wenn 2007 in der Liebigstraße das Zentrum für Frauen- und Kindermedizin in Betrieb geht, wird sich nicht nur das Medizinische Viertel in der Stadt Leipzig mit einem veränderten Gesicht zeigen. Bestimmend wird sein, dass wir dann auf dem Weg zu einer integrierten pädiatrischen Versorgung auf der Basis eines interdisziplinären Versorgungsprozesses weiter vorangekommen sind. Ein Thema, was lange angedacht und diskutiert wurde, tritt nun in eine wichtige Realisierungsphase ein.

Ich erinnere mich an den Workshop mit den im Wettbewerb verbliebenen Architekturbüros und so



Prof. Dr. Wieland Kiess, Direktor der Universitätskinderklinik

Mit Spannung erwarte ich die Umsetzung des Raumkonzeptes und das Einfließen der kinderspezifischen Anforderungen. Eines ersten atmosphärischen Eindruck soll nach Aussage der Architekten der „Marktplatz“ vermitteln, das zentrale Element im Eingangsbereich des neu konzipierten „Mutter-Kind-Zentrums“. Die Gestaltung wird kinderspezifische Anforderungen berücksichtigen. Vorliegende Architektenunterlagen machen uns neugierig. Auch darauf, wie die Planung für den allgemeinen und speziellen Untersuchungs- und Behandlungsbereich als gemeinsamer Zentralbereich aller Fachdisziplinen des Kinderzentrums umgesetzt wird. Hier stehe ich in Erwartung auf die von den Planern vorgegebene Umsetzung künftiger Prozessabläufe.

Ein für mich ansprechendes Thema ist die Fertigstellung der Zentralen Forschungsfläche Liebigstraße und der Zeitaufwand, den wir künftig für Vorlesungen aufbringen müssen. Wir wollen die klinische patientenorientierte Forschung schnellstmöglich anwenden und anschaulichen Unterricht vor Ort für die Studenten anbieten. Der neue Hörsaal im Operativen Zentrum und die Kleingruppen Seminare werden diese Ausrichtung befördern. Auch die vorgesehenen gemeinsamen Bibliotheksflächen werden die Bedingungen für Studenten und Dozenten weiter verbessern.

Für uns sind die Bedingungen für eine verbesserte Kommunikation kein Nebenfeld. Vielmehr integrativer Bestandteil eines solchen Projektes, wie es das Zentrum für Frauen- und Kindermedizin ist. Ein Zentrum, wo die Ärzte zu den Patienten kommen. Denn unser Grundsatz ist, wir behandeln Menschen und nicht Krankheiten. Familien und ihre Kinder sind unsere Patienten.

Kinderspezifische Anforderungen im Spannungsfeld der Architektur

